Preis 4 Mark

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 36,—, vierteljährlich M. —,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 44,—, vierteljährlich M. —,—, im übrigen Ausland monatlich M. 56,—, vierteljährlich M. —,—. — Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 11346. — Bankverbindung Hansabank, (e. G. m. b. H.), München. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20647 — Geschäftszeit 8—12 u. 2—6 Uhr, Samstag 8—1 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 10,—, für München M. 8,—, mit entsprech. Nachlaß. Reklamezeile M. 36,—, Finanzanzeigen netto M. 7,50. Familienanzeigen M. 5,—, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 5,—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 9—11 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 78 — München (Samstag), den 30. September 1922 — 36. Jahrgang

Ein Mann und ein Männchen

Ischerich

du, bayrisch' Volk, mach auf die Augen!
Ich sage dir, die Leute taugen
gar nichts, die gegen die Berliner Schutzgesetze
in München unlängst inszenierten die bekannte Hetze.
ihr Bayern denkt, wie Ich's gemacht!
Auch Ich hab' einst euch auf den Königsplatz gebracht.
Niemals, so schwurt ihr, geben wir die Waffen her, —
doch weg war gottlob bald darauf die ganze Wehr.
ihr, Bayern, hört, auch Dr. Heim, Mein Freund,
warnt euch, wie Ich, vor jenem innern Feind.
Auch er hat Herrenworte oft ins Land gesprochen
und, wenn's d'rauf ankam, immer tapfer sich verkrochen.
Ich bin der große „Ischerich".
ihr Bayern mögt doch sicherlich,
ihr allesamt, viel lieber Mich,
als einen Anti-Semiterich.
Das wär' doch allzu bitterlich.

Mark Twain fand, die Deutschen seien ein überaus dankbares Volk. So sei ihm einst ein Wagnersänger über alle Maßen angepriesen worden. Er ging zum Konzert. Da stand auf dem Podium ein Mümmelgreis und sang aus zahnlosem Munde zum Steinerweichen ein Siegfriedlied ... Mark Twain sagte zu seiner betagten Nachbarin, das sei doch einfach greulich anzuhören. „Ja, das schon," sagte die Dame mit seligem Augenaufschlag, „aber vor dreißig Jahren, da sang er prachtvoll."

Das Publikum, das dem Escherich zujubeln wollte, war ähnlich geartet wie diese Dame. Und Er begann:

Man habe Ihm den Vorwurf der Zurückhaltung gemacht, man verlangte von Ihm Stellungnahme und Taten. „Ich trete erneut in die Arena. Ich bleibe, der Ich war."

Darauf schilderte Er die materielle und sachliche Vernichtung des Mittelstandes, der heute etwa fünf Millionen Menschen umfasse: Handwerker, Künstler, Gelehrte, Beamte, Rentner, Pensionäre, Offiziere, Kleinunternehmer. Mögen sich all diese Kreise noch so wehren, sie würden ins wurzellose Proletariat hinabgedrückt. (Zwischenruf: Selbsthilfe. — Escherich nahm uns die Kraft dazu.) Das alles bringt ein Sinken der Geburtsziffer mit sich, ein langsames Aussterben unseres Volkes.

Unser kulturell so hochstehendes Zeitungswesen geht auch zugrunde: Tausende von Zeitungen sind schon eingegangen. Wenn die Dinge so weitergehen, müssen bald die Schulen, die Museen schließen. Rettung liege nur in einer Politik großen Stils. Die Arbeiterschaft sei in die politische Führung eingedrungen. Gegen ihre Parteiinteressen konnten keine Lebensbelange des ganzen Volkes gewahrt werden. Erfüllungspolitik sei unmöglich bei Einschrumpfung der Produktion. Absage an die Erfüllungspolitik. (Zuruf: Sie selbst sind Erfüllungspolitiker.) Wir mußten der Wahrheit ins Gesicht sehen. Die Reichsregierung hat uns an den Rand des Abgrundes gebracht. (Zuruf: Sie haben sie ja unterstützt!) Unter dem Druck der sozialistischen Wünsche wurde der Mittelstand geopfert.

Zuletzt forderte Escherich die bekannte Einheitsfront gegen das Versailler Schanddokument.

1½ Stunden berichtete der große Mann Dinge, die jeder kannte und verbreitete sich in einer Ausführlichkeit über Selbstverständlichkeiten, die nur durch eine kritiklose Selbsteinschätzung erklärbar sind. Sergeanteneigenschaften mögen auch an bestimmter Stelle von Nutzen sein, aber wenn man glaube, damit ein geistiger Führer werden zu können, ist man auf dem Holzwege. Wir machen keinem Menschen einen Vorwurf, wenn er beschränkt ist, wohl aber, wenn er sich trotzdem als Führer produzieren möchte. Eitelkeit ist kein Ersatz für mangelnde Begabung. Sonst hätte sich der Escherich schwer gehütet, die Aufzählungen über die Tragödie des Mittelstandes zu bringen und der Erfüllungspolitik die Schuld daran zu geben. Denn als es darauf ankam, die mit anderer Hilfe geschmiedete Einigkeit gegenüber der Unterwürfigkeit der Reichsregierung zu wahren, verschwand dieser heute wieder „in der Arena" erscheinende Escherich von der Bildfläche und zerstörte die Einwohnerwehr. Ein Mann, welcher dermaßen Bankerott gemacht hat, sollte sich fein bescheiden hinterm Ofen verkriechen. Denkt er nicht an den Schwur und an die 40 000 Gewehre auf dem Königsplatz?

Ferner ging der Mann, welcher schon früher erklärt hatte, in der Einwohnerwehr keine Antisemiten dulden zu wollen, fein säuberlich um das Judenproblem herum. Durch keinen Zwischenruf war er zu bewegen, Rede und Antwort zu stehen. Dabei versprach er, „krasse Wahrheiten" zu sagen. Er hatte sich — versprochen.

Einige begeisterte Spießbürger applaudierten. Er dankte. Ein zahnloser Wagnersänger und Mümmelgreis in der Siegfriedrolle. Ein bedauernswertes, törichtes, aber ein die gutgläubige Menge entwaffnendes und deshalb gemeingefährliches Männchen.

Dieses Männchen, das immer in so merkbarer Hochachtung von Sich spricht, erzählte auch von „unseren Bauern", die Er „sehr liebe", und zu denen Er gesprochen habe. Er scheint also allen Ernstes als Kämpfer in der Arena auftauchen zu wollen. Wir glauben, in einem Zirkus würde sich eine passende Rolle für ihn finden ...

Jetzt aber, nachdem Männer die von dem Escherich hingeworfene deutsche Sache gehalten, für sie gearbeitet und geblutet haben, jetzt den Rahm dieser Arbeit für sein Persönchen abschöpfen zu wollen ist wohl eine Anmaßung sondergleichen. „Ich bleibe, der Ich war."

•

In etwas anderer Weise als bei dem neu aufgezogenen Hampelmännchen verlief die Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im großen Saale des Bürgerbräukellers. Pg. A. Hitler sprach über die „Politik der Vernichtung unseres Mittelstandes", und es war unverkennbar, daß gerade diese Kreise es waren, die in großer Zahl den Saal überfüllten.

Wenn wir an einer Ausstellung unserer Versammlungsplakate, so führte der Redner aus, uns vergegenwärtigen, was wir seit Jahr und Tag gefordert haben, so wird niemand leugnen können, daß alles so gekommen ist, wie wir es vorausgesehen haben, ohne daß unsere Partei auch nur ein Wort zurückzunehmen bräuchte. Trotzdem hat man unsere Aufklärungsarbeit als verderblich hingestellt, weil sie die „Ruhe und Ordnung" und den „Wiederaufbau" störe. Noch vor 14 Tagen war das die Afterweisheit des Herrn Escherich, und heute, am gleichen Abend, spricht derselbe Mann auch über die Tragödie des Mittelstandes. In entschiedener Weise muß diesem Menschen das Recht abgesprochen werden, sich zum Sachwalter eines Standes aufzuwerfen, nachdem ihm noch vor 14 Tagen Vorschläge zur Genesung unserer wirtschaftlichen Not als Störung einer ruhigen Entwicklung unseres Wiederaufbaues erschienen waren.

Die ruhige Entwicklung, zwar nicht die eines Wiederaufbaues, ist den Nationalsozialisten bekannt: Vernichtung der unabhängigen Existenz. Man zwingt den kleinen Gewerbetreibenden zur Verschuldung und macht ihn reif zum Anleihenehmen, damit er abhängig wird vom Leihkapital des Juden. Das bedeutet aber den Untergang des kleinbürgerlichen Gewerbes, wie uns die Beispiele des Alltags zeigen; z. B., der gutbürgerlichen Wirtschaft, sie verschwindet, nur Verbrecherspelunken und Schlemmerlokale gedeihen in diesem Staat. Aber auch dem Beamten, der zum Mittelstand gehört, geht es nicht besser. Hier ist der Weg nur etwas anders. Man gibt ihm Teuerungszulagen, zu deren Deckung der Staat Papiergeld drucken muß. Diese Maßnahme erkrankt selbstverständlich unsere Mark, und der Erfolg ist, daß der Beamte nach Erhalt der Zulage schlechter gestellt ist als vorher. Ebenso ergeht es der Jugend, den Mittelschülern und Studenten, die Notlage ihrer Eltern macht ein Studium unmöglich und verschließt dem Mittelstand den Aufstieg in maßgebende Stellen. Am grausamsten spielt unsere wirtschaftliche Entwicklung mit den Pensionisten und Kleinrentnern. Es ist kein Zweifel, daß viele von ihnen dieses Leben in „Freiheit, Schönheit und Würde" freiwillig verlassen, die Unglücksfälle in diesen Kreisen sind Selbstmord. Bei den Kleinrentnern nimmt der Staat das Vermögen in Beschlag und stellt dann ihre Bedürfnisse fest, um so auch noch den Rest wirklicher Vermögen zu erfassen. Auch Rentner tun daher gut, zu sterben, und zwar beizeiten; das gleiche gilt für Künstler, Professoren und Schriftsteller, und was sonst noch zum Mittelstand gehört.

Von allen Seiten wird verkündet: Der Mittelstand muß erhalten werden; aber es tut niemand etwas zu seiner Erhaltung, ja, es will niemand etwas tun. Eine Mittelstandshilfe gibt es nicht für diesen Staat, weil er den Mittelstand zugrunderichten will. Alle Teuerungszulagen und Kredithilfen befördern diesen Untergang, denn sie entwerten unser Geld und vergrößern die Teuerung und die Not. Der Vormittag war immer noch ein glücklicheres Zeitalter als der Nachmittag. So schnell ändert sich unsere wirtschaftliche Lage. Diese Zugrunderichtung unseres Mittelstandes ist gewollt, sie ist planmäßig seit Jahrzehnten vorbereitet. Im Frieden erlebten wir die Kapitalisierung unserer Wirtschaft. An die Stelle der persönlichen Wirtschaft trat die Aktienwirtschaft. Das Großwarenhaus hat die kleinen Existenzen vernichtet, in ähnlicher Weise wie die Konsumwirtschaften. Diese Entwicklung hat sich seit dem Kriege beschleunigt und zu einer Proletarisierung unseres Volkes geführt, in dem es in Kürze nur mehr Arme und Reiche geben wird.

Wie ist aber die Lage des deutschen Arbeiters in dieser Entwicklung? Früher hatte er die Möglichkeit, einen Aufstieg zu nehmen. Er konnte selbständig werden und ein kleines, eigenes Geschäft gründen, das immer größer und größer werden konnte. Eine Aktiengesellschaft von heute kann kein Arbeiter gründen. So bleibt er Arbeiter, und er muß Arbeiter bleiben, und zwar Lohnarbeiter. Es gibt für ihn keinen Aufstieg mehr.

Die Verelendung war auch politisch vorbereitet. Marx lehrte: Es gibt kein Privateigentum, nur Eigentum der Gemeinschaft. Also Vernichtung der kleinen Existenzen durch Sozialisierung, durch die der Arbeiter Besitzer von allem wird. So in der Theorie, wo der Staat kein Interesse am Mittelstand hat, denn er wird selbst Besitzender. In der Praxis haben wir ein Beispiel in Rußland. Hier hat zwar die Theorie wesentliche Änderungen erfahren, aber der Endzweck leuchtet um so deutlicher durch. Man enteignet das Privateigentum mit Ausnahme des Grundbesitzes, den man den Bauern ließ, denn der Jude hat kein Interesse am Boden, wenn er nicht mit ihm Spekulation treiben kann. Die Enteignung sollte eine ungeheuere Steigerung der Produktion mit sich bringen, das Entgegengesetzte trat aber ein, der Bauer z. B. bearbeitet heute nur mehr ein Zwanzigstel des Bodens wie in Frieden. Der Erfolg ist Hunger und Verarmung der Massen, auf der anderen Seite züchtet der sozialisierte Staat Diebe und Volksausbeuter. Da das Volk an der Wirtschaft kein Interesse mehr hat, bricht die Produktion zusammen und kann es nur mit der Knute zur Arbeit getrieben werden, damit der Staatskapitalismus rentabel wird. Genügt auch diese Maßnahme nicht, so wird, wie gegenwärtig in Rußland, „vorübergehend" der Privatkapitalismus wieder eingeführt. Die einzigen Kapitalisten sind aber nur die Juden, und so ist der Ring geschlossen, den die Marxistische Theorie bezweckt: Enteignung des Privatkapitalismus durch Sozialisierung zum Staatskapitalismus zurück zum Privatkapitalismus. Dabei hat nur das Kapital den Bonzen gewechselt und die Arbeitsmethode sich geändert. Der Besitzer ist nur mehr der Jude, und gearbeitet wird 14 Stunden. Auch das Recht auf den Besitz hat sich geändert: früher war es durch lange Zeit erworben, der jetzige Besitz des Juden ist gestohlen.

Eine Verjudung der Wirtschaft wie in Rußland vollzieht sich unweigerlich auch bei uns. Der einzige Gegner in diesem Prozeß ist der Mittelstand, der die persönliche Existenz vertritt, darum ist er auch politisch der Gegner eines Staatswesens, das diese Verjudung zuläßt. Deshalb ist der Mittelstand der wahre nationale Stand, denn die von rechts sind verdorben und die von links sind verhetzt. Und seine wertvollste Aufgabe ist die Brücke über die Klassentrennung zu schlagen, die ein Volk zugrunde richten muß. Er ist das Verbindungsglied zwischen Arm und Reich. Sein wesentlichstes Merkmal ist seine verhältnismäßige Rassenreinheit.

Der Mittelstand also als der Hauptgegner gegen die Verjudung unseres Staates in Wirtschaft und Politik muß deshalb planmäßig aufgerieben werden. Dazu impft man ihm die Gifte der modernen Demokratie ein, die in Wort und Schrift mit allen Tönen angepriesen wird und doch nur auf die eine Gleichung hinausläuft: Demokratie — Kapitalismus — Jude. Denn wer regiert in den sogenannten Demokratien, in Frankreich, England, Amerika, den bürgerlichen Demokratien? Der Jude. Wer regiert in Deutschland die soziale Demokratie? Der Jude. Womit regiert er? In Rußland regiert er durch den Terror, in der übrigen Welt durch Propaganda und Verseuchung der nationalen geistigen Literatur. Ein anderes Mittel ist die rassige Verseuchung der Völker, denn noch kein Staat ist zugrunde gegangen, wenn er nicht an seiner Rasse zugrunde ging. Die Gesetze der Rasse kennen wir bei den Tieren, bei den Menschen mißachten wir sie. Nur einer kennt und achtet sie genau: der Jude. In seiner Herrschaft braucht er Bastarde, denn die falsche Rassenkreuzung, die ein Volk herunterdrückt, garantiert ihm seine Herrschaft. Der Bastard ist zwiespältig in seiner Seele und schwach und läßt sich die Herrschaft des Stärkeren gefallen.

Ein Staat aber, der Tyrannen hat, braucht keinen Mittelstand, sondern nur Knechte, deshalb muß der Mittelstand wirtschaftlich verschwinden, damit er politisch nicht mehr wirken kann. Was aber geschieht, um diesen jüdischen Plan zu vereiteln? Die offiziellen Maßnahmen des Staates zur Rettung des Mittelstandes sind Lug und Trug. Die Maßnahmen, die wir vorgeschlagen haben, stören Ruhe und Ordnung, wie Herr Escherich vor 14 Tagen behauptet hat. Er würde besser tun, sich um seinen Forst zu kümmern, als sich jetzt mit der Rettung des Mittelstandes zu befassen. Er hat die Entwaffnung der E.W. nicht verhindert und ist noch kürzlich den nationalen Verbänden in den Rücken gefallen und hat deshalb heute kein Recht, sich als Retter anzubieten. Seine „Ruhe und Ordnung" sind Todesschlaf für den Mittelstand, damit der Jude seine Herrschaft antreten kann, ohne daß sich jemand dagegen wehrt. Ruhe und Ordnung, meinte Hitler, hilft euch nicht mehr, wir werden sterben müssen. Wenn Ihr leben wollt, müßt Ihr kämpfen gegen die Vernichter unseres Volkes, denn das Schicksal des Mittelstandes ist das Schicksal des deutschen Volkes. Aus den Reihen des Mittelstandes müssen die Kämpfer kommen. Not lehrt beten, aber sie lehrt auch fechten. Gott gab dem Manne das Gebet, aber sie versagt ihm die Erfüllung, wenn er nicht ficht. In den Reihen von uns Nationalsozialisten müssen sich die Enterbten von rechts und links zusammenfinden. Sie alle sollen wissen, daß an einer Stelle der Glaube an die Zukunft noch lange nicht verloren ist. Wir brauchen die Entwurzelten als Kämpfer zum Neubau des kommenden Deutschlands, eines Deutschlands nicht auf jüdischer, sondern germanischer Grundlage, das uns das Recht auf freie persönliche Existenz gewährleistet. Dieses Deutschland muß weiterhin die Grundlage einer arischen Weltordnung werden. Dabei dürfen wir nicht fragen, ob es möglich ist, dieses Ziel zu erreichen, sondern ob es notwendig ist. Wenn es unmöglich ist, dann versuchen wir es und gehen unter, wenn es aber notwendig und wahr ist, dann müssen wir glauben, daß es möglich ist, und diesen Glauben brauchen wir. Tausend Jahre blicken auf uns, und die Zukunft verlangt von uns die Opfer. Wenn wir ver-

sagen, sinkt unser Volk ins Grab. Ob unser Volk leben wird oder dem Untergange geweiht ist, so heißt die Schicksalsfrage. Deshalb muß die Wahrheit ausgesprochen werden, die Wahrheit von dem beispiellosen jüdischen Weltbetrug. Wen die Götter verderben, den schlagen sie mit Blindheit, deshalb zünden wir die Fackeln der Wahrheit an, damit es Licht werde.

Brausender Beifall beschloß die Rede Hitlers, die in anderer Weise als Herr Escherich es getan hat, die Kernfrage, um die es sich bei Vernichtung des Mittelstandes dreht, beleuchtete. Daß es die einzig richtige Ansicht ist, die ein vernünftiger Mensch heute haben muß, bewies die Tatsache, daß sich in der ganzen Versammlung kein Gegner zu Wort meldete, obwohl volle persönliche Sicherheit für jeden Gegner gewährleistet wurde. Der Herr Minister Oswald, der darauf Wert legt, war entweder nicht anwesend oder zu tapfer, um das Wort zu bitten. Was den Herrn Escherich betrifft, so darf er beruhigt sein, daß er in den Kreisen der Versammlung ausgespielt hat, und daß es sich für ihn empfehlen dürfte, wie Pg. Drexler sehr richtig meinte, seine Böcke lieber im Forst als in der Politik zu schießen.

Von der Parteigruppe Chemnitz überbrachte Pg. Blume die Grüße unserer sächsischen Parteigenossen. Die Versammlung nahm mit großer Befriedigung davon Kenntnis, daß unsere Bewegung in diesem marxistischen Musterstaate Sachsen an Boden gewinnt. Pg. Blume nimmt von uns sicherlich den Eindruck mit nach Hause, daß wir nimmer ruhen und rasten wollen, bis dieses Joch des Juden und sein Betrug am deutschen Volke vernichtet sind.

Zeichen der Zeit

Die Zeitschrift „Hammer", Leipzig, wurde vom thüringischen Ministerium des Innern auf die Dauer von sechs Monaten verboten. Anlaß dazu war der Artikel „Die Verzweiflungstat eines verzweifelten Volkes", worin das Leben und Wirken Rathenaus wahrheitsgetreu beleuchtet wurde. Der „Hammer"-Verlag hat Einspruch erhoben. Der Artikel „Die Verzweiflungstat" ist als Sonderdruck erschienen.

•

Der General der Infanterie von Deimling hält Vorträge „über Völkerverständigung, für eine Volksgemeinschaft, gegen die Judenhetze und die Dolchstoßlegende und für Hochachtung unserer großen Traditionen". An der Zusammenstellung dieser Vortragsthemen kann man ersehen, wie es in dem Hirn dieses nestbeschmutzenden Generals aussehen mag. Echt wiedehopfmäßig ist neben seinen Anbiederungsversuchen nach links auch seine maßlose Einbildung. Über den Wert seiner Vorträge schreibt er (in der „Voss. Ztg." selbstredend!): „Ich schäme mich nicht, sondern ich rechne es mir im Gegenteil zur Ehre an, so meinem Vaterland noch zu dienen." Daß ein Mensch, der das Schamgefühl verloren hat, sich noch schämen könnte, hat ja niemand, nicht einmal von Herrn Deimling, erwartet.

•

Nach dem Gesetze zum Schutze der Republik ist bekanntlich eine unmittelbare und mittelbare Beschimpfung der republikanischen Staatsform strafbar. Also darf man einen Staatsmann als „Republikaner" nicht anrühren, als Privat- oder Parteimann kann man ihn ruhig einen Schweinehund nennen. Siehe „Rote Fahne", die wegen eines solchen Freispruches höhnt:

„Die Arbeiterschaft hat es somit 7 bürgerlichen Herren zu verdanken, daß sie es noch wagen darf, ihre Verderber beim richtigen Namen zu nennen. Wir dürfen also Noske einen Bluthund, Scheidemann einen Verräter nennen, allerdings nur in ihrer Parteieigenschaft, denn als Republikaner sind sie ehrenwerte Männer..."

Eine Erklärung, warum so ein Rechtszustand möglich ist, fällt natürlich unter das Gesetz zum Schutze der Republik.

•

Auf dem Augsburger Parteitag der mehrheitssozialistischen Partei hat der Parteivorsitzende nach dem Bericht der sozialistischen Presse („Fr. T." Nr. 219 A) über die Pressenot folgendes dargelegt:

„139 Tageszeitungen besitzt die Sozialdemokratische Partei. Wir haben bisher fast alle trotz aller Nöte des Zeitungswesens aufrechterhalten können. Die wenigen sozialdemokratischen Zeitungen, die eingegangen sind, sind durch andere ersetzt worden."

Juda sorgt für das geistige Wohl seiner Schutztruppe und Jehova gibt es den Seinen in Dollars.

Anfänge der Tsche-Ka

Es ist die lakonische Mitteilung ins Land geschneit, daß der Kommandeur des Göttinger Reichswehr-Bat., v. Frantzius, „wegen monarchistischer Agitation in der Kaserne" ausscheiden mußte.

Das ist alles. Wir wissen, was die heute regierenden Herrschaften alles mit „Monarchismus", „Reaktion" usw. zu bezeichnen belieben. Alle Kreaturen, die heute „Hoch Rathenau!" rufen, sind Vorkämpfer der Freiheit, alle die deutsch denken und sprechen ein Stein des Anstoßes zur restlosen Judenherrschaft auch in der Wehr, die nichts sein dürfte als ein Schutz des ganzen deutschen Volkes.

Wie hat der Fall Frantzius gelegen? Hat er im Kasino etwa Vorlesungen über deutsche Geschichte halten lassen, ohne die Herrlichkeit der Cohn und Bleichroeder zu loben? Oder hat er gar für völkische Aufklärung gesorgt? Ist er ohne Pension auf die Straße gesetzt worden?

Wir sind sehr begierig, Näheres zu hören. Da aber der Deutsche heute vogelfrei ist, wird das lange auf sich warten lassen.

An Stelle des deutschen Gerichts das neue Tribunal in Leipzig; an Stelle deutscher Männer gefügige Kreaturen; an Stelle des deutschen Staates eine großkapitalistische jüdische Demokratie.

Das ist der Sinn der Weltgeschichte von heute.

Schlotternde Angst

Kürzlich flatterte den jüdischen alt- und neueingesessenen Staatsbürgern folgendes Schreiben ins Haus:

München, den 19. Sept. 1922.

Sehr geehrter Herr!

Es ist Ihnen bekannt, daß in München die antisemitische Bewegung immer unverhüllter, schärfer und gewaltsamer auftritt. Der Zuzug zu den Nationalsozialisten, den rohesten Vertretern des Judenhasses, wird immer stärker, die Kapitalunterstützung eine immer wirksamere. 7000 Anhänger erhielt Hitler in einem Monat, mehr wie 12 Millionen Mark gab ein Mann in einem Jahr.

Der neueste Plan dieser Gewaltantisemiten besteht darin, in den Unruhen, die durch Teuerung, Arbeitslosigkeit, Nahrungsmangel und Entbehrungen in den Arbeiterschichten zu erwarten sind, die erregten oder verzweifelten Massen auf die Juden zu hetzen.

Dagegen gilt es sofort Front zu machen. Jeden, der sich zu Juden zählt, geht es an, ohne Unterschied der politischen Richtung, ohne Unterschied der religiösen Nuance.

Als Abwehrmittel kommt nur persönlicher Mut, Tatkraft und Opferwilligkeit in Frage.

Die Parteien und die Presse, die offen und ehrlich die Antisemiten bekämpft, sollen unterstützt, weiteste Aufklärung statt Haß soll in die Arbeiterklassen getragen, führende Köpfe für diesen geistigen Kampf gewonnen werden.

Dazu sind Geldmittel notwendig, und rasch notwendig.

Da die Gefahr schnelles Handeln gebietet, hat aus einer zwangslosen Versammlung von Juden verschiedenartiger Gefühls- und politischer Richtung sich eine Art Abwehrkomitee entwickelt, das Mittel sammeln soll, um unverzüglich zu wirken. Zu den Mitteln, die wir besuchen, wollen wir neben Geld auch Ihre Tatkraft, Ihren Rat und Ihre Begeisterung.

Zu einer vertraulichen Besprechung über das, was geschehen und das, was notwendig ist, laden wir Sie und Ihre Freunde ein, für Montag, den 25. September 1922, abends 8 Uhr, in den Bibliotheksaal der Gemeinde Herzog-Max-Straße 7/I.

Unterschrieben ist diese Epistel von sechs bekannten Münchener Hebräern.

Die schlotternde Angst hat sich also unserer jüdischen „Mitbürger" bemächtigt. Sie haben eingesehen, daß alle Vertuschungsmanöver der demokratischen, marxistischen und Zentrumsschutztruppen allmählich unwirksam werden, daß der Volksinstinkt erwacht, die Erkenntnis fortschreitet, wo der Feind des deutschen Volkes haust, wer es ist, der seit Jahrzehnten Stand gegen Stand gehetzt hat, um die Augen von seinen Gaunermanövern in Banken, Börsen und Großhandel abzulenken.

Wir freuen uns von Herzen, daß die Hebräer in uns Nationalsozialisten ihre Hauptfeinde sehen. Jawohl, das sind wir, an uns wird der ganze Betrug zuschanden werden, und wir werden die Deutschen zum Herrn im eigenen Hause machen und den Juden die Stellung einräumen, die ihnen von Rechts wegen zusteht.

Was die erfundenen 12 Millionen anbetrifft, die im Brief genannt werden, so wären wir für die Adresse des betr. Mannes sehr dankbar. Leider sind unsere Hochvermögenden so blind, nicht zu sehen, daß sie die ersten sind, die mit unserer Intelligenz zusammen ans Schächtmesser geliefert werden. Nun, über diese Herrschaften, die das deutsche Volk in seiner Not allein ließen, über sie wird es zur — Tagesordnung übergehen.

Der angerufene „Mut" hatte zur Folge, daß am Montag, den 25. September, um 8 Uhr, nur zwei Juden erschienen waren. Nach und nach kamen noch etwa 30 Stück. Da einige anwesende Leute diese anlangenden Typen etwas scharf beobachteten, fühlten sich die Kinder Israels im Hof neben der Synagoge sehr beunruhigt. Sie müssen geglaubt haben, ein „Pogrom" stehe bevor, denn plötzlich erschienen Kriminaler und Schutzleute, welche die drei Anwesenden aufforderten, ihre Plätze zu verlassen, ja sogar zur Namensfeststellung schritten, als eine Weigerung erfolgte!

Nach Anschauung von Herrn Nortz bilden wohl schon drei Männer ein Verkehrshindernis, das zu gewaltsamen Ausschreitungen führen könnte. Aber die Hebräer telephonieren und Herr Nortz — macht einen Bückling.

Ob die angsterfüllten Hebräer ihre Sitzung abhalten konnten, ist uns unbekannt. Aber solange die Direktion der Polizei ihre Untergebenen noch so mißbrauchen kann, daß diese zum Schutz der Juden deutschen Männern die freie Bewegung auf der Straße verbieten müssen, solange können sie ruhig schlafen.

Aber allerdings, es kann einmal der Fall eintreten, daß sich im ganzen Deutschen Reich kein Mensch mehr finden wird, um die Rassegenossen und Glaubensbrüder zu schützen. Und daß es einmal so kommen wird, das ist unsere Sorge.

In der nächsten Ausgabe des „V. B." werden wir einen jüdischen Wucherskandal veröffentlichen, der so recht zeigt, wie weit die Dinge bei uns gediehen sind.

Öffentliche Versammlungen:

Am Sonntag, den 1. Oktober 1922, nachm. 3 Uhr, hält die

Ortsgruppe Tegernsee

im großen Saale „Zur Überfahrt" eine öffentliche, große **Volksversammlung** ab.

Redner: **Pg. Adolf Hitler.**

Abfahrt des Zuges 9[30] vormittags (Holzkirchner Bahnhof)

Die Sturmabteilung der Ortsgruppe Bad Tölz marschiert Sonntag nach Tegernsee zur Sicherung der Versammlung

Am Samstag, den 30. Sept. 1922, abends 8 Uhr, hält die

Ortsgruppe Straubing

im „Waidmann-Saale" eine große, öffentliche **Volksversammlung** ab.

Redner: **Pg. Koller aus Salzburg.**

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Ausflug nach Tegernsee.

Am Sonntag, den 1. Oktober 1922, allgemeiner Ausflug für Nationalsozialisten und Antisemiten nach Tegernsee. — Abfahrt des Zuges 9 Uhr 30 Min. vormittags (Holzkirchner Bahnhof). Rückfahrt 6 Uhr 35 Minuten abends.

Nachrichten der Sturmabteilung

Am Sonntag, den 1. Oktober, Fahrt der Sturmabteilung nach Tegernsee. Es nehmen daran teil die 1.—5. Hundertschaft. Die Radfahrabteilung schließt sich der 5. Hundertschaft an. Sammeln 8,30 Uhr im Parteilokal. Abfahrt pünktlich 9 Uhr. Noch fehlende Armbinden werden am Sonntagmorgen ausgegeben.

Sektionsversammlungen

Montag. Sprechabend im Alt-Münchner-Saal (Bürgerbräukeller), Rosenheimerstraße.

Montag. Giesing-Au: Sprechabend im Nebenzimmer des Salvatorkellers, Nockherberg.

Dienstag. Haidhausen und Bogenhausen: Sprechabend im Gasthaus „Zum Ostbahnhof", Orleansplatz 4.

Dienstag. Neuhausen: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7. Redner: Pg. Rosenberg über: „Der Orient in England und Deutschland."

Dienstag. Schwabing-Pinakothek: Sprechabend im Gasthaf „Zur Amalienburg", Amalienstraße 39.

Mittwoch. München-Süd: Sprechabend im Gasthaus „Zum Schwalbenstein", Ecke Reifenstuel-Thalkirchnerstr.

Mitteilungen anderer Ortsgruppen

Ortsgruppe Rosenheim. Jeden Samstag Sprechabend im „Flötzinger Löchl", 1. Stock.

Ortsgruppe Berchtesgaden. Jeden 2. und 4. Samstag jeden Monats Sprechabend im Gastzimmer des Salzbergwerks Berchtesgaden.

Ortsgruppe Erlangen. Jeden Mittwoch abends, pünktlich 8 Uhr, Sprechabend im „Goldenen Herz". Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht. Jeden 1. Mittwoch im Monat Mitgliederversammlung, an den übrigen Sprechabenden sind Gäste mitzubringen!

Ortsgruppe Stuttgart. Die Sprechabende finden jetzt regelmäßig jeden Freitag im „Reichshof", Tübinger Straße 17B, hinteres Nebenzimmer, statt. Anschriften sind nach dort zu richten.

Ortsgruppe Halle a. d. S. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Sprechabend im „Franziskanerbräu", Große Märkerstraße.

Ortsgruppe Plauen. Sprechabend jeden Mittwoch von halb 9 Uhr an im Parteilokal, Fürstenstraße 29. Übungsabende der S.-A. jeden Mittwoch und Freitag von 7—9 Uhr in der Turnhalle der 6. Bürgerschule, Reissigerstraße.

Chemnitz. Jeden 1. und 4. Dienstag Sprechabend im „Goldenen Engel", Zschopauerstr. 1a.

Ortsgruppe Stettin. Sprechabend an jedem 1. Freitag des Monats, abends 8¼ Uhr, im Restaurant „Elisabethsquelle", Elisabethstraße 19.

Ortsgruppe Markneukirchen. Sprechabend jeden 1. und 3. Dienstag im Monat im Unterkunftshaus des Gemeinnützigen Vereins (Schwimmbad), abends 8 Uhr. Gäste willkommen.

Am 6. Oktober 1922 Vortrag des Herrn F. Jues über: „Arbeiterschaft und Judentum". Gäste willkommen.

Ortsgruppe Hamburg. Zusammenkünfte jeden Montag, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft des Herrn von Salzen, Cassamacherreihe 15/17, 1. Treppe. Am 1. Montag des Monats Mitgliederversammlung, am 2. und 4. Montag Sprechabend, am 3. Montag erweiterte Mitgliederversammlung. Zu allen Zusammenkünften sind Gäste einzuführen. Einladungen an die Mitglieder ergehen nicht mehr. — Vorsitzender: Joseph Klant, Hamburg, Fröbelstr. 2, Laden.

Ortsgruppe Hannover. Jeden Mittwoch Sprechabend in „Kaueris Gesellschaftshaus", Boßstr. 12. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder unserer Sportabteilung beitreten, und soweit sie im Besitze von Fahrrädern sind, sich unserer Radfahrabteilung anschließen.

Ortsgruppe Dortmund. Dienstag, den 10. Oktober, pünktlich 8 Uhr abends Sprechabend in der Wirtschaft „Tiemann", Olpe 43. — Vortrag des Pg. König über das Thema: „Der Betrug an dem deutschen Volke." — Freunde und Gegner sind herzlich eingeladen.

Jugendabteilung Dortmund. Dienstag, den 3. Oktober, pünktlich 8 Uhr abends, in der Wirtschaft „Tiemann, Olpe 43. — Vortrag des Pg. Schulte über das Thema: „Die deutsche Minenflottille im Weltkrieg." — Für starke Beteiligung haben Parteigenossen und Jungmannen in ihren Kreisen und bei ihren Freunden für diesen höchst lehrreichen Vortrag Sorge zu tragen.

•

Ortsgruppe Hamburg. Wie die Schützer der Republik aussehen! Die hiesige Ortsgruppe pflegt jeden Montag zu einem Sprechabend in dem oberen Saale eines Lokales in der Cassamacherreihe zusammenzukommen. Während des letzten Sprechabends am Montag, den 25. September, drangen plötzlich kurz nach 9 Uhr etwa 20, allem Anscheine nach dem Arbeiterstande angehörende Burschen im Alter von 18—20 Jahren in den Saal und schlugen, mit Gummiknüppeln und Stöcken bewaffnet, auf die friedlichen Versammlungsteilnehmer ein. Selbstverständlich setzten dieselben sich zur Wehr, worauf die Eindringlinge nach wenigen Minuten unter den wuchtigen Schlägen der Verteidiger, fluchtartig den Saal verließen. Von der Tür aus wurden noch zwei Schüsse aus einer Pistole in die Menge der Verteidiger abgegeben, wodurch ein Versammlungsteilnehmer am Kopfe leicht verletzt wurde. Leider gelang es nicht, einen dieser Helden zu fassen, um ihn der Polizei zu übergeben. Bezeichnend für diese Schützer der Republik ist, daß einer derselben seine Sportmütze verlor, an der auf einem Wappen die schwarzrotgoldenen Farben prangten. Man sieht, daß den Novemberhelden unsere Bewegung gefährlich zu werden droht, und wie dieselben die Worte „Freiheit", „Gleichheit" und „Brüderlichkeit" auslegen. Uns aber wird dieser Abend ein Ansporn sein, unsere ganze Kraft zusammenzunehmen, um noch kräftiger an die Aufklärungsarbeit der belogenen und betrogenen breiten Massen heranzugehen.

Ortsgruppe Göttingen. In der letzten Zeit veranstalteten wir eine Reihe von kleineren Versammlungen, in denen hiesige und auswärtige Parteigenossen sprachen. Unsere Ortsgruppe wächst langsam, aber die Zusammensetzung der Mitglieder spiegelt in bester Weise die Bestandteile unseres Volkes wider; Handarbeiter überwiegen. Im kommenden Winter wird mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet werden.

•

Deutscher Tag in Koburg

Der dritte Deutsche Tag findet am 14. und 15. Oktober 1922 in Koburg statt. (Die Teilnehmerkarte kostet 50 Mark. Anfragen und Zuschriften wegen der Tagung sind zu richten an die Geschäftsstelle des Deutschen Tages, Koburg, Walkmühlgasse 1. Teilnehmerkarten werden zugesandt gegen vorherige Einsendung von 50 M. auf das Postscheckkonto: Lehrer Hans Dietrich, Koburg, Walkmühlgasse 1/1, Scheckamt Nürnberg, Konto Nr. 13298. Auf der Teilnehmerkarte wird Wohnung mitgeteilt.)

Schwäbisch-bayerischer Vertretertag in Koburg

Am 14. und 15. Oktober 1922 findet in Koburg ein schwäbisch-bayerischer Vertretertag des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes Bayern und Württemberg statt. (Die Teilnehmerkarte kostet 50 Mark. Anfragen und Zuschriften wegen der Tagung sind zu richten an die Geschäftsstelle des Deutschen Tages.

Aufruf an alle Ortsgruppen!

Ein halbes Jahrhundert hat der Marxismus gebraucht, bis er die deutsche Arbeiterschaft zu dem heutigen Tiefstand eines Sklaventums geschändet hat. Die internationalen Börsenjuden schwingen über ihm die Knute, und die marxistischen Bonzen treiben mit der Peitsche alle Freiheitsgedanken ihm aus dem Sinn. Ein halbes Jahrhundert kann das deutsche Volk, Arbeiter, Angestellte, Beamte und Bürger, nicht warten auf die Erlösung des deutschen Volkes durch den Nationalsozialismus. Darum müssen wir zu den entschiedensten Werbemitteln greifen, um unsere Gedanken in die Masse zu bringen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die hiesige Ortsgruppe aus tatkräftigen und unerschrockenen Mitgliedern einen Zeitungsverkauf gegliedert, der den „Beobachter" an den Hauptverkehrspunkten unserer Stadt absetzt.

Mit Schwierigkeiten verschiedener Art war zu kämpfen, die überwunden wurden. Zusammenstöße mit Juden und Kommunisten, bei denen die Parteiabzeichen auf die Verlustliste kamen, konnten uns nicht vertreiben. Immer wieder erscheinen die „Hakenkreuzlümmel" im Herz der Stadt, um durch deutsche Geistesfunken den sterbenden Michel zu beleben.

Dadurch, daß Tausende und aber Tausende unsere roten Schilder lesen, die wir auf Brust und Rücken tragen mit der Aufschrift:

Kampfblatt
der national-sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

wird die Bewegung hier in der ganzen Provinz bekannt und teilweise zum Tagesgespräch.

Und dadurch auch besonders, daß wir jede Nummer tüchtig „bestempeln" mit Hinweisen auf unsere Sprechabende, wird unser Kreis täglich größer.

Darum, Ortsgruppen, macht das gleiche! Schickt Eure Stoßtruppen nach vorn! Besorgt Euch von der Polizei eine „Erlaubnis zum Verkauf von Druckschriften und Zeitungen der Deutschen Arbeiterpartei" und setzt den „Beobachter" ab soviel als möglich. Alles so — nebenbei.

Nähere Mitteilungen gibt gern, und andere werbetechnische Erfahrungen nimmt gern entgegen

Der Werbeausschuß der Ortsgruppe Hannover.

Anschrift: Franz Lysk, Gretchenstraße 14.

Überschichtenabkommen im Bergbau

Das Überschichtenabkommen hat unter den Anhängern der verschiedenen Bergarbeiterverbände einen Zwiespalt hervorgerufen. In den meisten Bezirken sind dafür: der Hirsch-Dunckersche Verband, der Christliche Bergarbeiterverband und der alte Bergarbeiterverband; dagegen: die National-Sozialisten, die Unionisten, die Syndikalisten. Diese Lage wird von kommunistischer Seite als günstige Propaganda ihrer Ziele ausgenutzt.

Der Vorstand der Ortsgruppe Dortmund hat nun auf Drängen der Parteimitglieder im Bergbau, in der Vorstandssitzung vom 7. September 1922 folgende Entschließung formuliert:

„Die National-Sozialistischen Bergarbeiter des westfälischen Industriebezirkes lehnen das Überschichtenverfahren ab; es wäre anders, wenn in der gegenwärtigen Not die Erträgnisse der Überschichten dem deutschen Volke zunutze kämen und die deutsche Regierung 1. den Vertrag von Versailles vernichtet; 2. das Spa-Abkommen sabotiert und 3. keine Tonne Kohlen über den Rhein geliefert wird."

Reichspresseabteilung u. „Süddeutsche Presse"

Die „Frankf. Ztg." vom 23. September bringt die Antwort des Staatssekretärs Dr. Hemmer auf eine deutschnationale Anfrage über die Beziehungen des Hochverräters Leoprechting zur Reichsregierung. Danach ist es richtig, „daß Leoprechting 30 000 M. zur Ablieferung an die ‚Süddeutsche Presse' von der Reichspresseabteilung übergeben worden sind". Seinerzeit aber wurde jede Geldlieferung an Leoprechting von der Reichsregierung in Abrede gestellt, und auch die inzwischen in Jehova entschlafene „Südd. Presse" wollte gar nichts mit Leoprechting zu tun gehabt haben. Es ist ein Segen, daß die jüdische, von der Berliner Regierung unterstützte „Südd. Presse" in München jeglichen Kredit verloren hat. Wenn es nur der „Frankf. Ztg." ebenso gehen wollte!

Die 100prozentige Wahrheit

Die immer weiter um sich greifende Erkenntnis, daß die sonst so verrufenen Nat.-Soz. mit ihren Behauptungen und Forderungen die Dinge beim richtigen Namen nennen und durch die unwiderlegliche Wahrheit immer weitere Schichten der Bevölkerung erfassen, macht auch die Bayer. V.-P. immer mehr nervös. In deren Lager ist man über allerhand politische und wirtschaftliche Vorgänge ziemlich unsanft vor den Kopf gestoßen, weil doch manche Regierungshandlungen im Rahmen des Programms der regierenden Partei von den einstigen Wählern ganz anders aufgefaßt wurden, als die regierenden Männer sie heute auszulegen belieben. Und vor allem fühlt man, daß die 100prozentige Wahrheit schon längst nicht mehr auch in dieser Partei gesagt wird, aus deren Reihen der Ruf danach erscholl.

Beim Loherwirt in Giesing sprach in einer Bezirksversammlung der B. V.-P. der Minister Oswald über die Teuerung und das Republikschutzgesetz. Die Versammlung war entgegen der Meldung des „Bayer. Kur." schlecht besucht, denn der Saal war mit etwa 100 Köpfen kaum halb gefüllt. Nach langwierigen Schilderungen der Entstehung der heutigen Notlage, bei der er sichtlich um die eigentlichen Ursachen herumredete, kam Minister Oswald zu dem Schluß, daß es zwei Wege gäbe, die das deutsche Volk gehen könne. Der eine sei die jüd.-freim.-kap. Wirtschaft, der andere die christliche. Selbstverständlich sei das jüd.-freim. System in seinen Augen kein Massensystem, wie das gewissenlose Hetzer dem Volke vormachten. Die christliche Wirtschaft, als die er wahrscheinlich die Wirth-schaft in Berlin betrachtete, müsse zur Regelung der gleichmäßigen Verteilung unserer gemeinsam zu tragenden Armut auf die Luxusartikel gehörige Steuern einführen (die das Schieber- und Schlemmertum ganz gewiß ohne Aufschlag der Wucherpreise in selbstloser Weise tragen wird) und alle schuldenfreien Güter und Unternehmungen mit einer zinspflichtigen Zwangsanleihe belegen. Das sagte ein Minister derjenigen Partei, deren spiritus rector Dr. Heim im vergangenen Jahr seinen Bauern ein entrüstetes Niemals vormachte, wie man in Berlin zur „Erfassung der Sachwerte" die Einführung der Zwangsanleihe beratschlagte. Bauern vergeßt das nicht!! Die dadurch zu erhoffenden Riesensummen würden natürlich auch von den Betroffenen so selbstlos getragen werden, daß das Volk den schönen Trost bekäme, es sei in allen Schichten gleich arm und diese Armut mit heiliger Ergebung trüge. Durch die so unbequeme Aufklärung der Nat.-Soz. sah sich auch der Herr Oswald gezwungen, die bereits von allen Spatzen vom Dach gepfiffene Schuld der Börse, aber nur leise, zu erwähnen. Damit auch die Börsenmagnaten die Armut mittragen müssen, empfahl er eine Kontrolle derselben.

Bei der Behandlung des Schutzgesetzes stellte Herr Oswald fest, daß durch das energische Auftreten und die geschickte Taktik der bayerischen Regierung eine völlige Kapitulation der Reichsregierung erreicht worden sei. Denn — man höre — es sei die Zusicherung erreicht, daß ein süddeutscher — nicht etwa ein bayerischer — Senat aufgestellt wird, der dem Reichsgericht „Vorschläge" zur Behandlung der Gerichtsfälle machen dürfe. Und die Hauptsache! Man habe die bestimmte Zusicherung, daß diese Vorschläge angenommen würden. Berlin käme für uns überhaupt nicht in Frage, sondern das, was Lerchenfeld wolle.

Die Absicht der ganzen Rede war, dem unbequemen Treiben der Nat.-Soz. und der dadurch hervorgerufenen Unzufriedenheit im eigenen Lager zu steuern. Deswegen ließ Herr Oswald auch kein gutes Haar an dieser jungen, wie er sagte, unerprobten Bewegung. Es sei leicht, das Volk zu begeistern (heutzutage Herr Oswald?), aber schwer, ihm die bittere Wahrheit zu sagen. Wo denn diese Herren, die heute so hetzen und ohne gesetzmäßige Grundlage sogar den Rücktritt der Regierung forderten, eigentlich am 7. und 8. November 1918 gewesen wären? (Zurufe: An der Front! Im Schützengraben!) Man dürfe nicht trauen. Denn schon oft sei gewissen konfessionellen Absichten ein nationales Mäntelchen umgehängt worden. Es seien auch immer „Nichtbayern", die uns die Hohenzollern wieder bringen möchten. Und um den niedrigen Verdächtigungen die Krone aufzusetzen, sagte der Herr Minister, man müsse sich auch fragen, woher Hitler eigentlich sein Geld nehme und ließ dabei die Katze aus dem Sack, so daß man genau weiß, wem er eines anhängen wollte. Und daraufhin besaß Herr Oswald noch die — Kühnheit, vom Volk den echten Katakombengeist zu fordern. (In die Katakomben werden wir Deutsche und Christen sicher kommen, wenn dieselben Herren, wie heute, fortwirtschaften!)

Zwei anwesende Nat.-Soz., die schon durch wiederholte Zwischenrufe dem Herrn Minister zur Behebung der Not den Galgen empfohlen hatten, wiesen in scharfer Weise die Anschuldigungen unserer Partei zurück. Unter Zustimmung aus der Versammlung wies der eine den glatten Umfall der Regierung Lerchenfeld nach und setzte dem Katakombengeist als Deutscher den furor teutonikus entgegen. Der andere Parteigenosse bewies die Haltlosigkeit der Angriffe des Ministers gegen unsere Partei, griff dann denselben seinerseits scharf an, und nannte die Rede des Ministers eine durchsichtige, windige Bauernfängerei zu dem Zweck, die flüchtenden Wählermassen vor unserer Bewegung zu schrecken. Dafür wurde unser Parteigenosse zur Ordnung gerufen.

Die Schlußrede des Herrn Oswald, in welcher derselbe versuchte, seine Ansichten über unsere Partei nochmals zu rechtfertigen, wurde durch die energischen Gegenhaltungen unserer Parteigenossen zum Wortgefecht, in dessen Verlauf Herr Oswald den Faden verlor oder zur Verhütung einer weiteren Bloßstellung, nachdem durch Saalverweis unserer Leute eingetretenem Schweigen, geschwind Schluß machte.

Im Berichte des „Bayer. Kurier" werden unsere beiden Parteigenossen als junge, unerfahrene Leute hingestellt. Zur faktischen Berichtigung wollen wir nur feststellen, daß dieselben 25 und 27 Jahre alt sind und so unerfahren, daß sie aus dem Krieg, neben mehreren Löchern in ihrer Haut, beide das Eiserne Kreuz I. Klasse und der eine die silberne, der andere die goldene Tapferkeitsmedaille in die von im „Dienste des Volkes" schwach gewordenen Ministern mißregierte Heimat, heimgebracht haben.

Das alles nur wegen der 100prozentigen Wahrheit.

Die deutsche Werkgemeinschaft

Der Streit in der Werkgemeinschaft geht weiter. Wohl im Auftrage Dr. Dickels versenden fünf unterzeichnete Herren einen Aufruf, in welchem sie sich mit den Angriffen Kellerbauers (die wir in unserer letzten Ausgabe erwähnten) auseinandersetzen, sie als unwahr hinstellen (ohne freilich auf alle Angriffe einzugehen) und nach wie vor Dr. Dickel als Führer der Werkgemeinschaft hinstellen. Zugleich wird die Herausgabe einer neuen Zeitung „Deutscher Wille" angekündigt.

Die Nürnberger Zeitung tritt nun in der neuesten Ausgabe des „Deutschen Volkswillens" erneut gegen Dr. Dickel auf und erklärt, daß der Weg des Gerichts beschritten worden ist.

Kellerbauer selbst besteht auf seinen Behauptungen und sagt, es sei ihm ein leichtes, sie aufrecht zu erhalten. Das einberufene Ehrengericht des Vertretertages werde darüber entscheiden.

Büchereinlauf

Jüdische Sittengesetze. Auszug aus dem Talmud und Schulchan Aruch. Verlag Karl Rohm, Lorch (Württemberg). Das Büchlein enthält eine Zusammenstellung rabbinischer Lehren und jüdischer Sittengesetze, mit den Kommentaren der Professoren Eisenmenger und Rohling, veröffentlicht auf Grund eidlichen Gutachtens des gerichtlichen Sachverständigen Professors Dr. Jakob Ecker in Trier.

Kraft und Schönheit: Zeitschrift für Körperkultur. Juli-August-Heft 1922. Verlag Gustav Möckel, Berlin-Steglitz.

Kleine Nachrichten.

Vortrag. Am Sonntag, den 1. Oktober, vormittags halb 11 Uhr, spricht im Kleinen Odeonsaal Dr. G. Schott über: „Das deutsche Volksmärchen, seine Weissagung und Erfüllung." Dabei wird der Vortragende, die in der letzten Feier „Aus deutscher Seele" (Odeon, 14. September) berührten Gedanken über das deutsche Volksmärchen, als eine ahnungsvolle Vorausdarstellung des Schicksals unseres Volkstums z. T. bis in letzte Einzelheiten, weiter ausführen. — Karten nur beim Vortrag.

Deutsche Gewerbeschau. Am Dienstag, den 3. Oktober, abends 7 Uhr, wird Herr Professor Peter Behrens, Berlin-Neubabelsberg, in der Film- und Lichtbildhalle einen Vortrag mit Lichtbildern über: „Neue Baukunst in Holland" halten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Esser. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife

Deutschvölkische Verlags-Genossenschaft e. G. m. b. H., München
Die diesjährige
ordentliche Generalversammlung
findet am Freitag, den 13. Oktober 1922, im Beratungszimmer des „Hotels Union", München Barerstraße 7, abends halb 8 Uhr statt.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Rechnungslegung, gegebenenfalls Entlastung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Neuwahl des Aufsichtsrates.
5. Anträge.
Die Mitglieder werden dringend gebeten, vollzählig und rechtzeitig zu erscheinen.
Der Vorstand:
I. A.: C. Sandtner.

Optiker Wolff's „Optofix" Zwicker
auf jeder Nase festsitzend, nicht drückend, kleidsam für jedes Gesicht

Rodenstock's Perla Augengläser
Genaue Anpassung und Verordnung in den Anstalten selbst.
Operngläser, Reise- u. Jagd-Feldstecher, Photo-Apparate und alle Utensilien / Preislisten und Auskünfte kostenlos.
RODENSTOCK's Fachanstalten für Augengläser
Perusastraße 1 MÜNCHEN Bayerstraße 3
In Berlin: W Leipzigerstr. 101–102, C Rosenthalerstr. 45, Joachimsthalerstr. 44 und Grunewaldstr. 86.

Löwenbräukeller
Täglich große KONZERTE
Erstklassige Kapellen

Gleich- u. Drehstrom-Motore
in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen.
Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.
Koch, Roth & Cie.
München, Karlstr. 45
Tel. 5481

Ich zahle ab heute für:
1 kg Altpap. M. 10,—
1 kg Hefte u. Bücher M. 15,00
1 kg Zeitgn. M. 18,00
1 kg Lumpen M. 9,00
$\frac{7}{10}$-l-Weißweinflaschen M. 18,—
1 l sonst. Wein- u. Wasserfl. M. 15,00
1 kg Knochen M. 9,00
Ferner Alteisen und Altmetalle zu den höchst. Tagespreis.
Wenn erwünscht freie Abholung und sofortige Kasse
Händler Vorzugspreise
Passavant & Mayr
Allein-Inh. Herm. Passavant
Theresienstraße 34
Tel. 25080 Filiale Pondstr. 1

Elektr. Bedarfsartikel
Elektr. Heizöfen, Kochplatten
„ Kochtöpfe, Teekannen und Kaffeemaschinen,
„ Schneidereisen, Bügeleisen,
„ Reise-Garnituren, Beleuchtungskörper, preiswerte Ständerlampen mit u. ohne Schirme, Glühlampen und sämtl. Bedarfsartikel.
Gas-Heiz- und Kochapparate
„ Herde usw.
„ Glühstrümpfe,
„ Schläuche,
Armaturen für Wasser u. Gas und sämtliche Passonstücke
Hans Preißer
Goethestraße 20

Münchner Künstler-Ring
Inhaber und Direktor: Adam Müller
Erstklassiges Familien-Programm
Tel. 52252

Perfekte Stenotypistin gesucht.
Gefl. Angebote unter J. 564 an die Anzeigen-Abteilung dies. Bl.

Verlässiger Mann, verheiratet, national gesinnt, bisher Aufseher, sucht Vertrauensstelle
irgendwelcher Art. Gefl. Zuschr. unter J. 573 an die Anz.-Abteilg. d. Bl.

Hans Bock
Stempel-Bock
München-Sendlingerstr. [illegible]
Metall- u. Gummistempel
Petschafte, Messingtürschilder. Preislisten bei Versand
[illegible]

Hackerbräu-Ausschank
Peterhof-Spiele
Marienplatz 20
Erstklassiges Familien-Programm
Täglich 8–11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
ebenso morgens 10 Uhr
Urfideler Frühschoppen
mit Wiener Schlager und Musik.
Anerkannt gute Küche.
13%iges Hackerbräu-Märzenbier
Die Direktion.

✶ Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger für Handel, Industrie und Gewerbe ✶

Betten
Geschwister Ottinger, Betten-Spezialgeschäft, Rosental 1
Inlette, Federn, Woll- und Steppdecken, Bettwäsche, Matratzen. / Telephon-Nummer 21165

W. FOTH
Nachf. Max Engl
Buchhandlg. u. Antiquariat
München, Theresienstr. 4
nächst der Ludwigstraße
Lager neuer u. antiqu. Bücher. Ankauf einzelner besser. Bücher u. ganz. Biblioth.

Billige Kinder-, Sports- und Klappwagen
Johannisplatz 12
Ed. Koller
Parteimitglied

Herren- u. Damen-Schneiderei nach Maß
Stoffverkauf
Otto Fischer
Josephspitalstraße 5

Johann Bösl
Inhaber: J. Richter
TAL 11
Herren- und Knaben-Garderoben
Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß
Spezial.: Gebirgstrachten

Buchdruckerei u. Verlag HANS STIEGELER
München, Frühlingstr. 17
Anfertigung von Drucksach. aller Art für Geschäfts- und Privatbedarf.
Fernruf-Nummer 22234

August Riepoll
München
Färbergraben 26, Tel. 25209
Korbmöbel
Kinderwagen
Kinderstühle
Korbwaren

Sämtliche
KURZWAREN
sowie Herren- und Damenartikel
Braune Rabattmarken / Haarspangen- Reparatur
Händler erhalten Extra-Rabatt
Heh. Kerndler, Augustenstr. 70
Telephon 57519

Photogr. Apparate und Artikel
Carl Bodenstetner
München, Karlspl. 17
Telephon 52443
Spezialgeschäft f. Amateure und Fach-Photographen.

Spezial-Geschäft für Toilette- und Kernseifen
H. Gimmy
Sendlinger Straße 31
Telephon 54731

Auskunfteien
Otto Mitsch
Hohenzollernstr. 25
Telephon 30088
Detektei u. Auskunftei

HERREN-SCHNEIDEREI
B. WEHDANNER
Frauenplatz 2/III
Eingang Augustinerstraße
Telephon Nummer 56963

MÖBEL
Schlafzimmer
Einzel-Möbel
Kiener
Corneliusstraße 12/I

GEORG FRANK
München, Donnersbergerstraße 39
5% braune Rabattmarken
Weiß-, Woll-, Schnitt- u. Kurzwaren sowie sämtliche Herren-, Damen und Kinderwäsche
— Reelle Bedienung —

Sämtliche Kurz-, Weiß-, Woll- und Schnittwaren bei soliden Preisen und streng reeller Bedienung
Oskar Pommer
Astallerstraße 11, Eingang Guldeinstraße
5% in braunen Rabattmarken

Schokoladen
Alois Brunner
Münzstr. 8
Billige Schokoladen. Nur hervorragende Qualitäten. Beste Bezugsquelle für Verbraucher u. Wiederverkäuf.

BRIEFMARKEN
in großer Auswahl zu angemessenen Preisen
F. Bélat
Kreuzstraße 9/0

Zigarren-, Zigaretten- u. Tabak-Großhandlung
ANTON LUBER
München 5
Corneliusstraße 11/I
Telephon-Nummer 27865

Papier- und Schreibwaren
Andenken an München
M. Streitter, Platl 5
Große Auswahl in Briefpapieren, -Kassetten, -Blocks, Geschäftsbüchern usw.

Haarbehandlung
Suggestionsbehandlung, Entfern. von Tätowierungen, Warzen usw. Höhensonne, galv. Strom, Massage, Hochfrequenzstrom
Heilinstitut „VERITAS"
Liebigstr. 8a I (Linie 2)

Trachtengeschäft
Lederhosen, Joppen für Erwachsene und Kinder
Schnittmuster
für Damen, Kinder und Herren
GRETCHEN ECK
Augustenstraße 12

PELZWAREN
von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen in allen Preislagen.
Nur eigene Anfertigung.
EMIL LÜDICKE, Kürschnermeister, MÜNCHEN, THERESIENSTRASSE 23

S. BAUMGARTNER & CO.
ÄLTESTE GOLD-, SILBER-, PLATIN-SCHMELZEREI BAYERNS
DAMENSTIFTSTRASSE 11
Ankauf von Edelmetallen
(außer Reichsmünzen)
und Brillanten

Stickereien
Stickmaterial
Vorzeichnungen
J. Griessl
Sendlinger Straße 1
Eingang Rosental

Anzug-Stoffe Kostüm-Stoffe
Tuchhandlung
Gottfr. Kramer
München, Sonnenstraße 27/I, Anruf Nummer 53552
(gegenüber der protestantischen Kirche)

Schreibmaschinen
„Ideal" – „Erika" – „Carmen"
Erstklassigste Fabrikate
— Kurzfristig lieferbar —
C. Andelfinger & Co., Lindwurmstr. 12
Tel. 10511.

PELZE | FELLE
Mäntel, Silber- und Kreuzfüchse usw. Lederhüte
gerbt, färbt, weiß und sämisch, kauft und verkauft
MAX WUTZ, RUMFORDSTR. 40

Korsetts
nach Maß, fertige Korsetts zu Fabrikpreisen
Büstenhalter
Wäsche - Anfertigung
HOFMANN
Augustenstr. 90/I, Haltestelle Theresienstr. Linie 2, 7, 17

Elektro-Installations-Geschäft Wilhelm Hörskens
Sämtl. einschläg. Reparaturen in eigener, modernst eingerichteter Werkstätte.
Moderne u. fachmännische Ausführung aller elektrotechnischen Arbeiten.
Großes Lager in täglichen Bedarfs-Artikeln
Frauenstr. 139 Pfaffenhofen Telephon-Ruf 62

Feine Lederwaren und Reiseartikel
Fa. Gg. Mathes,
Fürstenfelder Str. 10 (Ecke Sendlinger Str.)
Braune Rabattmarken.

Deutsche!
kauft nur noch bei den Geschäftsleuten, die im „Völkischen Beobachter" inserieren!

Korsett-Spezialgeschäft nach Maß
M. ASCHL
Sonnenstraße 24/I, Ecke Schwanthaler - Sonnenstr.
Kein Laden

HANS SCHROTT
MÜNCHEN
Heßstraße 90
Kurz-, Schnitt-, Weiß- und Wollwaren

Spielwaren
Joseph Obletter
München, Marienplatz

Blumenhaus St. Stefan
Thalkirchner Straße 11
Inh. Herm. Ruf, Tel. 53066
Frische Blumen, Kränze, Pflanzen, Biedermeier-Körbchen.

Weine, Liköre, Monopolschnaps
Allgäuer Tafelbutter, Käse
ff. Wurstwaren
KARL KESSLER
München, Schellingstr. 73, Anruf 56004

Schreibmaschinen
Büromaschinen, Bürobedarf. Reparaturwerkstätte für alle Systeme
GEBRÜDER PICKEL
INHABER: ANDREAS PICKEL
MÜNCHEN, KARLSTRASSE 5, IM LADEN
Telephon-Nummer 50888

Militär-, Beamten- u. Schüler-Mützen
M. Drechsler
München
Dachauer Straße 16
Fernsprecher 57192
en gros — en detail

Fabrikation wasserdichter Decken, Segeltuchschürzen, Säcke usw.
Johannes Miller
G. m. b. H.
München
Senefelderstr. u. Tel. 57191
Lager aller einschlägigen Gewebe.

Schuhmacherei
prima Maßarbeit und Reparaturen
Schnelle und aufmerksame Bedienung
Joseph Richter
Kellerstraße 19

Weiß-, Woll-, Kurzwaren
A. Huber
Tegernseer Landstr. 52

MÖBEL
speziell komplette Einrichtungen
in solider Ausführung
M. Jäger Rumfordstr. 42 b. Isartorplatz

BÜROARTIKEL
Alle Geschäftsbücher
Quirin Distl, Karlstr. 1
Fernsprecher 56555

Herrenschneiderei
Albert Oeschger
— Rosenheimer Straße 115 —
Telephon-Nummer 40019

Zu höchstem Tageskurs kaufe ich stets
Frauenwirrhaare alte Gebisse
bis 1000 Mk.
Gold- u. Silbergegenstände
Eduard Ehm
Morassistraße 2
Ecke Zweibrückenstraße

Delikatessen
Eier, Käse, Butter
Weine
Hans Holländer
Rosenheimer Straße 115

OPEL
Herren- u. Damen-Fahrräder
eingetroffen
JAKOB HÄUSLER
Rumfordstraße 43/0

ZIGARREN TABAKE ZIGARETTEN
W. WEINREICH
MÜLLERSTRASSE 53

Herren- Damen- HÜTE
aller Art
fassoniert
repariert nach neuesten Formen in 8 Tagen
Kurt Weiss, München, Hutmachermeister, Frauenhoferstraße 8

FRZ. KALTENEGGER
München, Kapuzinerstraße, Ecke Lindwurmstraße
Herren- und Damen-Bekleidungshaus
Tuch-Verkauf und Maß-Schneiderei

Herrenwäsche, Damenwäsche Kinderwäsche
Anfertigung auch nach Maß
Braune Rabattmarken
Friedrich Jacob, München
Rosenheimer Straße 98, Telephon 40742

SPORTSCHUHMACHEREI
Spezialität: Zwiegenähte Haferl-, Sport-, Ski- und Bergstiefel
LEOPOLD RAAB
Drächslstr. 4, am Regerplatz
Straßenbahnlinie 12

Gummiwaren
Spezialität: Kinderwagen-Reifen
Kollmetz
Aventinstraße 6 (Laden)

L. Fuchs & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Damen-Kostüme - Mäntel
München, Petersplatz 8/3
Café Neumayr

Tuchhandlung
H. Schmidt
Lindwurmstraße 55/0
Nähe Goetheplatz
Telephon 53574

Bekannt billige Einkaufsquelle in erstklassigen Damen- u. Herren-Stoffen

Münchner Plakatdruckerei Schreiber & Hartl
Ledererstr. 3 / Rosental 6
Fernsprecher 20892 / Fernsprecher 22161
SCHRIFT-PLAKATE
in allen Größen — billigst

SPIELWAREN-SCHMIDT
NEUHAUSER STRASSE 20
(Neben Fürstenhof und Augustiner)

Maß-Schneiderei
für Herren u. Damen
Anton Heigl
Regerstr. 9/0
nächst Regerplatz
Straßenbahnlinie 12

Kolonialwaren
Speisefette, Weine, Liköre, Konfitüren, Schokoladen, Seifen und Waschmittel in reichster Auswahl
Lebensmittelhaus
Markus Stephanitsch
Tal 23, Telephon-Nummer 27997

Singer-Nähmaschinen sind Erzeugnisse einer englisch-amerikanischen Gesellschaft.
Deutscher, kaufe nur deutsche Nähmaschinen!

Wachstuch, Betteinlagen Gummiwaren
bei M. KOLLER, ROSENTAL 5
Puppen- und Spielwarenhandlung

Parkettfabrik München
Lincke & Co.
Berg am Laim-Str. 109 — Telephon 41731
Holzfußböden aller Art
verlegt und unverlegt
Sägewerk • Lohnschnitt
Hartholzhandlung

Ankauf v. Edelmetallen
Jos. Fuess
München, Blumenstr. 5

MÖBELSTOFFE
Vorhangstoffe, Teppiche, Bodenbeläge und Läufer
Ankauf von echten Teppichen
HUGO HEYLAND
Sonnenstr. 27/I / Fernsprecher 55541
Gegenüber der protestant. Kirche, neben Café Orient

Damen- u. Kinderstrümpfe
in reichster Auswahl
(Braune Rabattmarken)
Kaufhaus WEPPER, München
Schulstraße 29

Die billigste Bezugsquelle für
Lebensmittel
A. Limbeck, Blumenstraße 1

Schuhwaren
Josef Bayer
Weißenburger Str. 17

Kämme
Bürsten
Toilettenartikel
Franz Fuchs
München
Sendlinger Straße 22

Sanitäts- u. Gummiwaren
Alle Artikel f. Kranken-, Wöchnerinnen- u. Kinderpflege.
Willy Edhofer, München O.
Johannesplatz 12

Ph. J. Hoffmann
Weißenburger Straße 11
Große Auswahl in Herren- und Damenartikeln, Kurzwaren, Schneiderartikeln
Spezialität: Baby-Ausstattungen
Braune Rabattmarken

Deutsche, unterstützt dadurch unsere völkische Bewegung, daß Ihr Eure
Kunstgegenstände, Möbel, Schmucksachen usw.
nur deutschen Geschäftsleuten zur Kaufe anbietet!

Erste Zwieseler Brasiltabakfabrik
A. Gaschler Nachf. (Max Jäger)
Zwiesel A 9 (Bayr. Wald)
empfiehlt ihre bekannten
Waldler Schmalzler Schnupftabake

Alt-Papier
Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf, Papierspäne, sämtl. unt. Garantie des Einstampfens.
Flaschen verschied. Art, Metall u. Metallabfälle
Lumpen, Rupfen
neue Stoff-Abfälle aller Art kauft stets jedes Quantum, groß und klein, zu allerhöchsten Preisen und holt frei ab
Jos. Duschl's
Rohprodukten- und Altpapier-Großhandlung
Dachauer Str. 21/0, 2. Hof links, Tel. 55236.

Zähne
Brillanten, Uhren, Gold- und Silber-Gegenstände
Reichmünz. ausgeschl., kauft
zum höchsten DOLLAR-KURS
Karl Scherer
Sonnenstraße 5/0
Ecke Volkstheater

Kauft keine Feindbundwaren!

Deutsche Harmoniums
bieten in dieser Zeit deutscher Not
aus unserer Sammlung u. edlen Unterhaltung. Abbildungen kostenlos. Bequeme Zahlungsweise. Lieferung überall hin. Sagt und Auswahl bei
Gebr. Trau, Nachf.
Hugo Weiher,
Heidelberg, Brückenstr. 8.

Beteilung
und Ersatzteile zu Fahrräder
liefern noch sehr preiswert
Wiegmann & Co.
jetzt: Sonnenstr. 13
(Emeikahaus) im Hof

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechts-
Syphilis, Haar- u. Harnkrankheiten, Sex. Neurasthenie, Salvarsan, Blutuntersuchung, Kosmetik, Röntgenbehandlung bei Hautleiden. Sprechst. tägl. von 10—1 und 3—8 ½, außer Samstags.
Dachauer Str. 15 nächst d. Hauptbahnhof
Dr. med. J. Kopp.

PATENTBÜRO
Alfred Busch, München 2, Schließfach 80/33
Ausarbeitung, Modellbau und Verwertung
Große Ersparnis an Zeit und Geld.

Werbt
in allen Orten für den „Beobachter".